

STÄDTEBAULICHER ENTWURF I/II

WISE 2021/2022 & SOSE 2022

INHALTSVERZEICHNIS

1 ANLASS UND ZIEL	01
2 DER BETRACHTUNGSRAUM	03
2.1 Lage im Raum	03
2.2 Das Umfeld	05
2.2.1 Verkehrliche Erschließung	05
2.2.2 Stadtteile im Umfeld	07
2.2.3 Landschaftsräume / Grünräume	08
2.3 Das Wettbewerbsgebiet	09
2.3.1 Eigentümerstrukturen und Nutzungen	09
2.3.2 Historische Bezüge	10
2.3.3 Topografie	11
3 DIE AUFGABENSTELLUNG	12
3.2 Phase 1 - Integrierte Quartiersentwicklung	13
3.2 Phase 2 - Städtebauliche Konzeption	14
3.3 Phase 3 - Städtebauliche Vertiefung	15
3.4 Phase 4 - Verbindliche Bauleitplanung.....	15
3.5 Bindungen.....	16
3.6 Abgabeleistungen	17
4 PLANUNGSGRUNDLAGEN	18
4.1 Flächennutzungsplan und verbindliche Bauleitplanung.....	18
4.2 Denkmalschutz und erhaltenswerte Bausubstanz.....	18
4.3 Weitere Planungen und Konzepte.....	18
5 ORGANISATORISCHES	19

1 ANLASS UND ZIEL

In der östlichen Bochumer Innenstadt soll zwischen dem Blumenfriedhof und Sheffield-Ring ein neues nachhaltiges und lebenswertes Stadtquartier entstehen. Auf diesem heute gewerblich-industriell geprägten ca. 75 Hektar großen Gelände setzt sich der Strukturwandel fort. Alte industrielle Nutzungen werden überformt und neue Betriebe siedeln sich an. Dieser Wandel soll als Anlass dienen, die Fläche im Bochumer Osten großräumig und in einer integrierten Betrachtungsweise zu überdenken und Entwicklungen räumlich zu ordnen.

Hierzu sind vor dem Hintergrund eines sensiblen Umgangs mit dem Bestand bestehende (Bau-)strukturen und Nutzungen zu analysieren und Ideen für eine Transformation des Geländes in seinen Nutzungs- aber auch Erschließungsstrukturen zu entwickeln. Dabei stehen vor allem auch die sich neu ansiedelnden Logistiktutzungen im Fokus der Betrachtung. Hier sollen im Rahmen einer nachhaltigen City Logistik "Last Mile" Ideen für eine bessere stadträumliche Integration, sowie einer nachhaltigeren und stadtvträglicheren Integration dieser Nutzungen entwickelt werden.

Da auch in Bochum die Schaffung von Wohnraum im Mittelpunkt steht, soll vor dem Hintergrund des 30-Hektar Ziels und dem damit verbundenen Auftrag zur Innenentwicklung ein nutzungsdurchmischtes Quartier entstehen, welches das Wohnen mit verschiedensten Formen des Arbeitens vereinbart und räumlich horizontal aber auch vertikal gliedert.

Zentrale Fragestellungen sind hierbei wie die Barrierewirkung des Geländes aufgebrochen und die Fläche als permeabler, attraktiver Stadtraum weiterentwickelt werden kann. Hierzu steht eine Attraktivierung der Castroper Straße, als wichtige Adresse im Bochumer Osten und als der Anschluss des Geländes, im Mittelpunkt. Auch zahlreiche und verschiedenartige Nord-Süd aber auch West-Ost Verbindungen sind zentral.

Insgesamt ist für diesen Teilraum Bochums, gelegenen zwischen den Stadtteilen Grumme im Norden und Altenbochum im Sü-

den, im Rahmen des städtebaulichen Entwurfs eine neue Identität zu entwickeln. Ein zentraler Anschlusspunkt des Geländes ist die Castroper Straße im Norden, welche die zentrale urbane West-Ost-Achse zur Innenstadt darstellt. Auch im Zusammenhang mit dem nördlich anschließenden Ruhrstadion, Heimat des VfL Bochums, stellt die Castroper Straße einen stadtweiten Identifikationsort da.

Das neu zu entwickelnde urbane Stadtquartier (Wettbewerbsgebiet) soll im Zusammenhang der bestehenden umgebenden Nutzungen und Qualitäten um den Ruhrcongress, dem Ruhrstadion und dem Blumenfriedhof (u.a.) einen neuen Stadtteil (Betrachtungsraum) im Bochumer Osten formen. Die technologischen, ökonomischen, sozialen und klimatischen Veränderungen und Herausforderungen, die sich in vielen Städten abzeichnen oder schon in vollem Gange sind, werden vor allem innenstadtnahe Quartiere verändern. Mit Konzepten wie Klimaanpassung in Bochum, ein neues Radverkehrskonzept oder auch Bochum 2030 Vision Innenstadt sind städtische Strategien formuliert worden, um sich diesen neuen gesellschaftlichen und technologischen Trends zu stellen.

Ausgehend von der Analyse der räumlichen Strukturen und Nutzungen und bereits vorhandenen Planungen und Konzepten sowie bestehender Rahmenbedingungen

und Restriktionen besteht für die Stadtplanung die Aufgabe konkrete Entwicklungsziele für den Planungsraum zu formulieren, ein Konzept zu entwerfen, das schließlich zum städtebaulichen Entwurf ausgearbeitet wird.

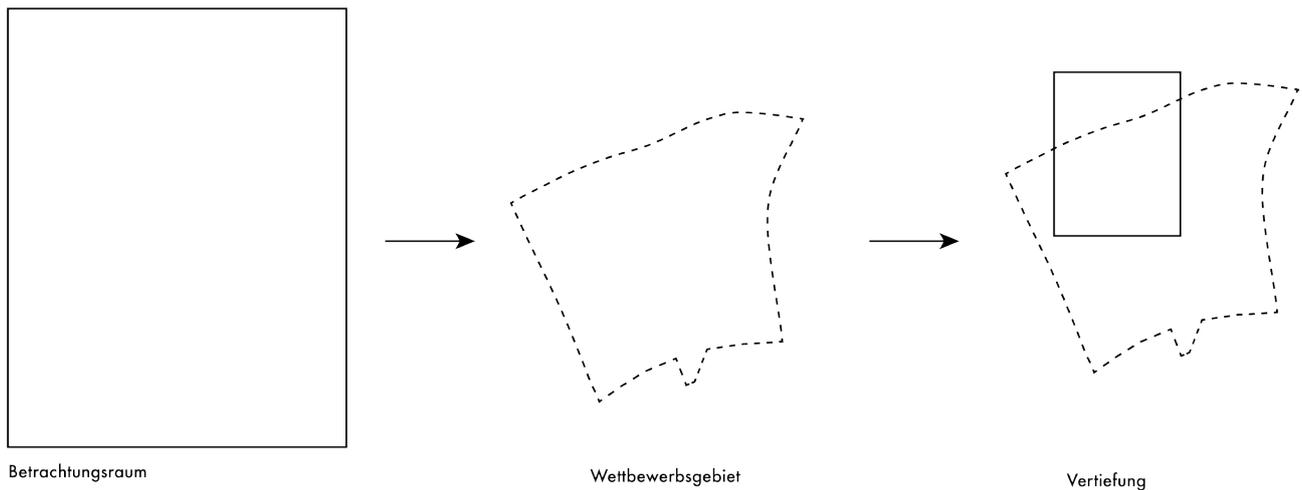
So ist es Ziel des „Städtebaulichen Entwurfs I/II“, mit Methoden zur Entwicklung von strukturellen, konzeptionellen und gestalterischen Lösungsansätzen für den Raum vertraut zu werden. In Kleingruppen von 5 Studierenden werden unterschiedliche, aufeinander aufbauende Arbeitsschritte bearbeitet und dazugehörige Planwerke erstellt.

Im kommenden Studienjahr 2021/2022 beschäftigt sich der „Städtebauliche Entwurf I/II“ mit einem Bochumer Stadtgebiet in unmittelbarer Nähe des Ruhrstadions und der JVA Bochum, für welches die Castroper Straße, der Harpener Straße sowie der Sheffield Ring einen Rahmen bilden. Auf Basis eines räumlich-funktionalen Leitbilds sollen im „Städtebaulichen Entwurf I/II“ städtebauliche Strukturen für das Wettbewerbsgebiet entwickelt werden, die eine Zukunftsperspektive für die Fläche aufzeigen und sie durch eine Öffnung mit den umgebenden Strukturen verknüpft. Die Konzepte sollen dabei im Rahmen einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung erstellt werden, die Antworten auf die aktuellen Herausforderungen der Großstädte im Ruhrgebiet findet, Rücksicht auf bestehende Strukturen nimmt und Anschlüsse an die bestehende Umgebung herstellt.

Die gemeinsame Lehrveranstaltung der Fachgebiete Stadt- und Regionalplanung sowie Städtebau und Bauleitplanung gliedert sich in vier Phasen, die jeweils ihre eigenen Arbeitsschritte und Abgabeleistungen umfassen. Mit einer Disputation endet die Veranstaltung im kommenden Sommersemester.

2 DER BETRACHTUNGSRAUM

Der Betrachtungsraum beinhaltet alle Flächen und Strukturen, die auf das Wettbewerbsgebiet einwirken. Der Betrachtungsraum ist wesentlich größer als das Wettbewerbsgebiet. Nur im Wettbewerbsgebiet werden konkrete städtebauliche Strukturen entwickelt.



2.1 Lage im Raum

Der Betrachtungsraum befindet sich in der kreisfreien Stadt Bochum, welche im Zentrum des Ruhrgebiets liegt und neben Duisburg, Essen, Dortmund und Hagen eine der fünf Oberzentren dieser Metropolregion bildet. Im Jahr 2020 lebten in der Stadt Bochum rund 364.000 Menschen. Die vorliegenden Bevölkerungsprognosen gehen von einem Wachstum der Bevölkerung in den kommenden Jahren aus.

Wie fast alle Städte des Ruhrgebiets unterlag Bochum in den letzten Jahrzehnten einem Strukturwandel, der die Stadt von der Montanindustrie zu einem diversifizierten Industrie- und Dienstleistungsstandort formte und dessen Auswirkungen heute noch zu erkennen sind.

Bochum wird nicht nur durch eine vielfältige Produktions- und Dienstleistungsstruktur geprägt, sondern gilt auch durch die Ruhr-Universität und zahlreichen anderen Hochschulen als Wissenschafts- und Hochschulstandort. Des Weiteren beheimatet

Bochum zahlreiche Kultur- und Freizeitstätten wie das Bergbaumuseum, das Schauspielhaus oder das Planetarium.

Der Betrachtungsraum liegt im äußeren Osten des Stadtteils Bochum-Mitte, zeichnet sich jedoch aufgrund infrastruktureller Barrieren durch eine Insellage im Zentrum Bochums aus. Das Areal grenzt unmittelbar an die Stadtteile Grumme im Norden, Harpen im Osten sowie Altenbochum im Süden an und ist über die Castroper bzw. Josephinenstraße und dem Sheffield-Ring mit ihnen verknüpft.



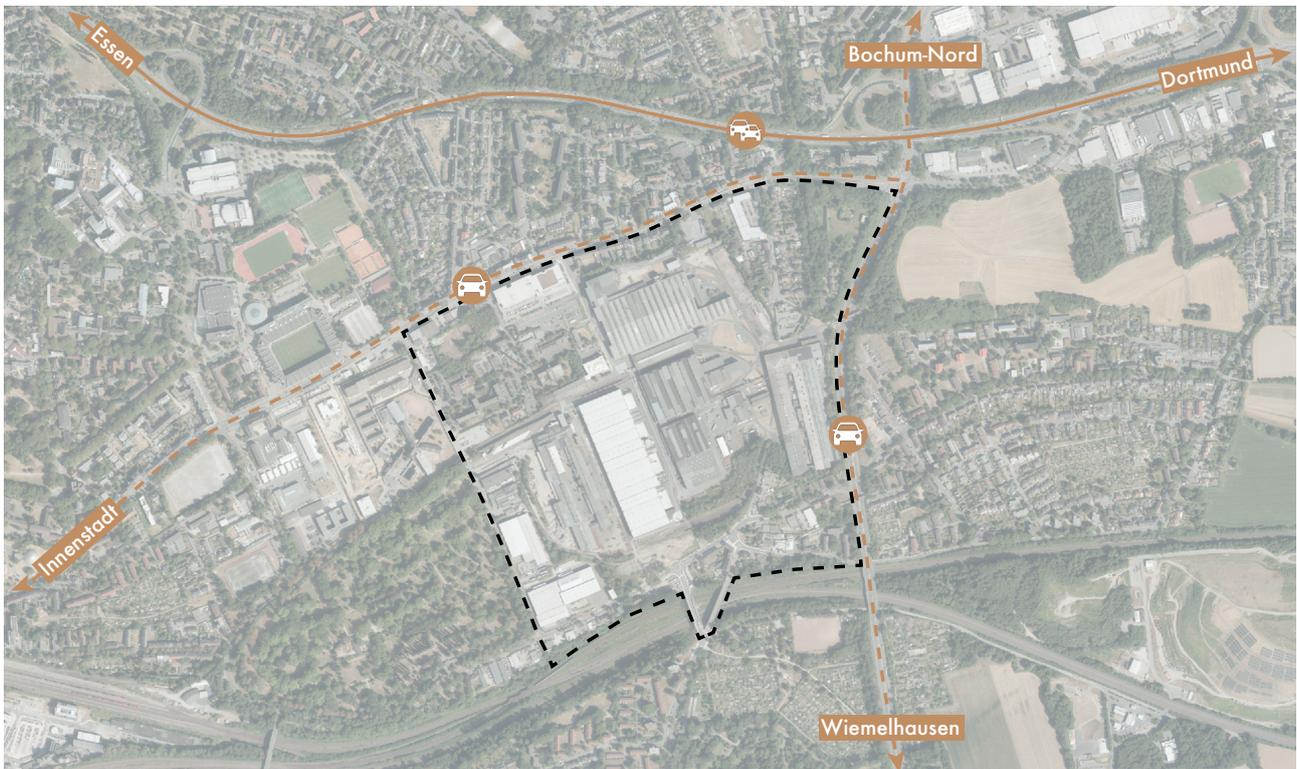
2.2 Das Umfeld

2.2.1 Verkehrliche Erschließung

Das Gebiet wird durch die nördlich gelegene Castroper Straße, den östlich gelegenen Sheffield-Ring, der südlich gelegenen Harpener Straße und der westlich gelegenen Karl-Lange-Straße umschlossen. Diese Straßen bilden die Hauptverkehrsachsen und Anschlussstellen in das Gebiet. Das Gebiet wird zwar im Westen aus nördlicher Richtung erschlossen, Verkehrsteilnehmer*innen aus südlicher Richtung müssen jedoch einen Umweg nehmen. Innerhalb des Wettbewerbsgebiets sind im geringen Maße öffentlich zugängliche Straßen vorzufinden. Die südlich gelegene Buselohstraße verbindet das Gebiet mit dem Stadtteil Altenbochum. Die Castroper Straße und Harpener Straße schließen das Gebiet an die A40 und den Bochumer Ring an. Die A40 ist eine überregionale und transnationale Verbindung, die von Dortmund bis zum Niederrhein in die Niederlande führt. Der Sheffield-Ring bildet eine Nord-Süd-Achse zu den Stadtteilen Bochum-Nord und Wiemelhausen.

Im Wettbewerbsgebiet bestehen vorrangig Strukturen für den motorisierten Individualverkehr (MIV), sowie Bereiche für den ruhenden Verkehr. Wege für den Fußgänger- und Fahrradverkehr sind den Strukturen des MIVs untergeordnet. Bei der Weiterentwicklung des Gebiets sollen auch Infrastrukturen für Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen bedacht werden. Ziel der Stadt Bochum ist es den Fußgänger- und Fahrradverkehrs zu stärken. Die Kommune ist seit dem Jahr 2016 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte (AGFS).

Die linke der beiden im Süden existierenden Brücken ist voll funktionsfähig für den Auto-, Rad- und Fußverkehr während die rechte Brücke derzeit über keine Nutzung verfügt. Diese sollte auch im Hinblick auf den in Zukunft südlich der Bahngleise anschließenden RS1 neu überdacht oder ggf. zurückgebaut werden. Außerdem sollen weitere Radwegeverbindungen ggf. fortgeführt oder neu hinzugefügt werden.

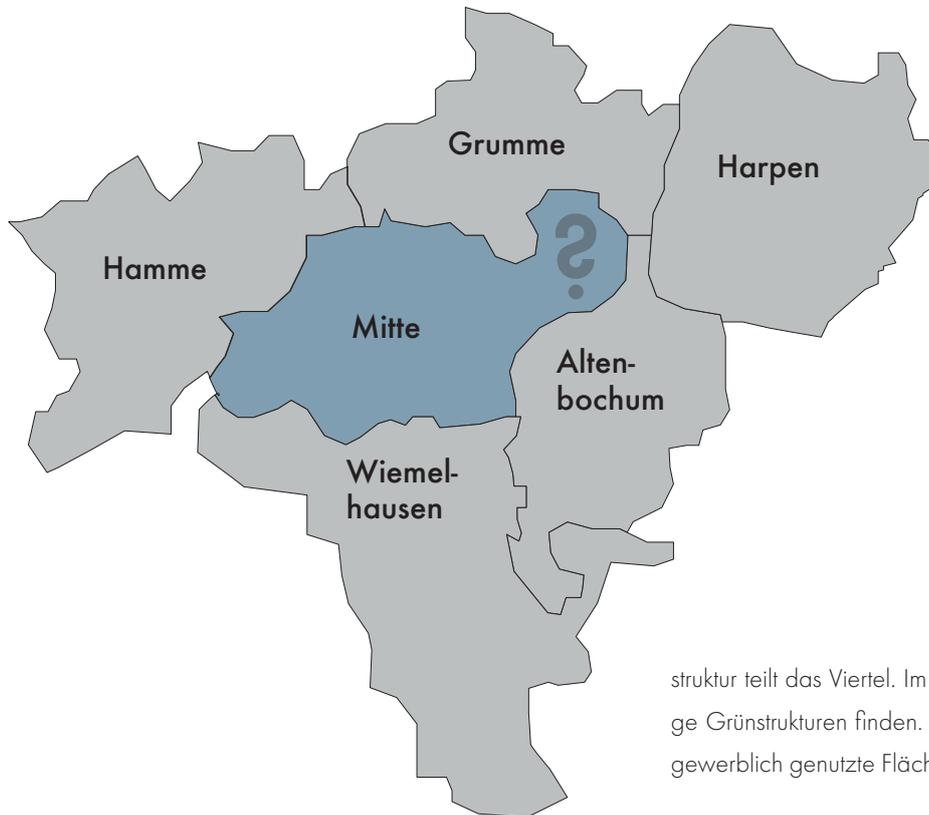




Über die Castroper Straße, die Karl-Lange-Straße und die Harpener Straße wird das Wettbewerbsgebiet an den Bus- und Bahnverkehr angeschlossen. Der Kernbereich des Gebiets ist nicht durch den ÖPNV zugänglich. Deshalb sollte über eine weitere Anbindung des Gebiets an den höherwertigen tras-sengebundenen ÖPNV nachgedacht werden. Im Süden des Gebiets befinden sich die Bahngleise, welche Richtung Bochum Hbf und Dortmund Hbf führen. Ein neuer Bahnhofpunkt an den Gleisen würde zu einer besseren Erschließung des Gebiets beitragen.

Die Verkehrliche Erschließung ist stark durch den MIV überformt und weist wenige Strukturen für Verkehrsteilnehmer*innen auf, die sich nicht mit Hilfe des MIVs fortbewegen. Deshalb ist es wichtig ein differenziertes Mobilitätskonzept auszuarbeiten, um allen dort ansässigen Personen ein vielfältiges Angebot zur Fortbewegung zu bieten.

2.2.2 Stadtteile im Umfeld



Die an den Betrachtungsraum angrenzenden Stadtteile Altenbochum, Grumme und Harpen beheimaten verschiedene Nutzungsstrukturen.

Altenbochum weist vorwiegend Wohnnutzungen auf. Es gibt vereinzelt kleine Teilflächen die gemischt oder gewerblich genutzt werden. Im Norden von Altenbochum befindet sich der Hauptfriedhof der Stadt Bochum. Der Hauptfriedhof grenzt an das zu beplanende Areal an.

Das Viertel Grumme wird ebenfalls überwiegend zu Wohnzwecken genutzt. Im Süden von Grumme befindet sich das Vonovia Ruhrstadion. Besonders auffällig sind in Grumme die grün-blauen Infrastrukturen. Zentral von Osten nach Westen befindet sich der Grummer Bach mit den Grummer Teichen, die Gewässer-

struktur teilt das Viertel. Im Stadtteil lassen sich viele großflächige Grünstrukturen finden. Im Norden und Osten befinden sich gewerblich genutzte Flächen.

Mittig von Harpen kreuzen sich die A40 und A43, der Stadtteil wird maßgeblich durch die Autobahnen beeinflusst. Harpen weist größere Gewerbeflächen und Wohnflächen auf. Im Süden befindet sich eine Deponie. Entlang der östlichen und südlichen Grenze Harpens befinden sich großflächige Grünflächen, welche teilweise landwirtschaftlich genutzt werden.

Dem Gebiet fehlt es durch seine uneindeutige Lage und unterschiedlichen Nutzungsarealen zwischen den Stadtteilen an einer eigenen Identität, die im Kontext der gesamten Stadt vertreten wird. Das Areal bildet somit einen monofunktionalen Bereich im städtischen Gefüge und ist daher wortwörtlich ein Zwischen-Raum, dem es an Qualifizierung und Struktur mangelt. Es fehlt ein geeigneter Übergang zwischen der verdichteten Innenstadt und der vorrangigen Wohnnutzung im äußeren Bereich, der dem Gebiet gleichzeitig eigene Besonderheiten und Qualitäten verleiht.

2.2.3 Landschaftsräume / Grünräume

Die Landschaftsräume verteilen sich an die Ränder von Bochum und fließen verästelt zum Bochumer Ring hin. Teilweise sind die Landschaftsräume miteinander verbunden. Als schutzwürdige Biotope werden der Blumenfriedhof, der Hauptfriedhof, der Stadtpark und die Grünfläche um den Grumberbach mit dem

Kötterberg ausgewiesen. Die Grünräume sind zu erhalten und über eine mögliche Erweiterung dieser soll diskutiert werden. Weitere Informationen unter: <http://bk.naturschutzinformationen.nrw.de/bk/de/karten/bk>

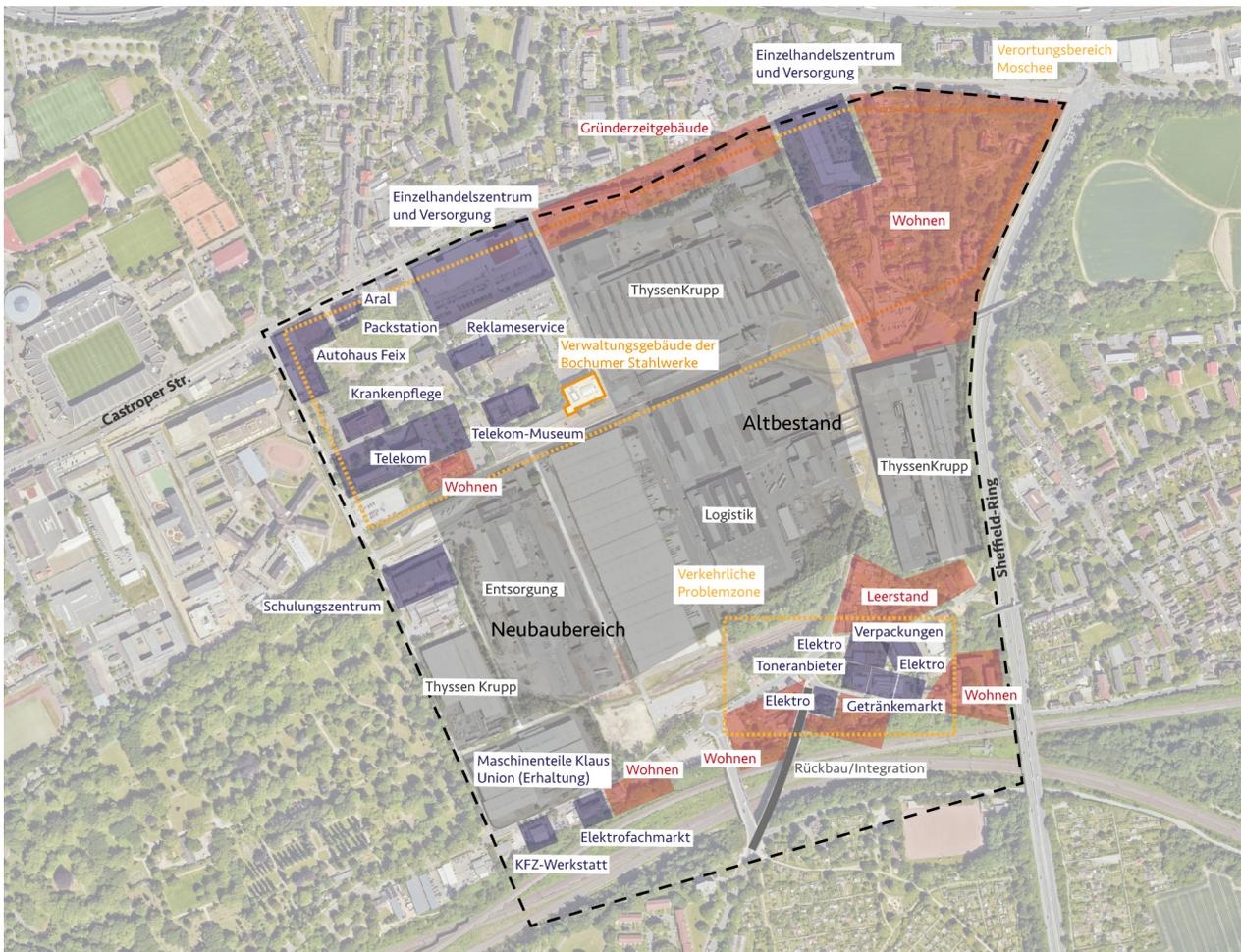


2.3 Das Wettbewerbsgebiet

Das Wettbewerbsgebiet weist bisher eine überwiegend monofunktionale Nutzung durch Gewerbe und Industriebetriebe auf. Allgemeines Ziel ist es ein nutzungsgemischtes und belebtes Viertel zu entwerfen, welches die Attraktivität und Aufenthaltsqualität im Gebiet deutlich steigert und das Gelände in die umliegenden Strukturen räumlich integriert. Ideen für die bessere Einbindung des Ruhrstadions als zentraler urbaner Leuchtturm im Osten Bochums sind zu entwickeln.

2.3.1 Eigentümerstrukturen und Nutzungen

Das Wettbewerbsgebiet zeichnet sich nicht nur durch differenzierte Nutzungen, sondern auch durch eine eigene Eigentumsstruktur aus. Eigentümer der nördlichen Gründerzeitstrukturen sind sowohl die ThyssenKrupp AG als auch die Stadt Bochum. Die bestehenden Abrisspläne sollten noch einmal überdacht werden und neue Konzeptionen erfolgen. Des Weiteren soll mit den zahlreichen städtischen Grundstücken im Nordwesten eine angemessene Erweiterung und Neuplanung erfolgen. Darüber hinaus soll über mögliche Optionen für eine Zusammenführung beider Versorgungsstandorte nachgedacht werden. Im nördlichen Bereich muss im Entwurf zwingend eine Moschee verortet und in die bestehenden Strukturen eingefügt werden.



Die Industrie­flächen im Osten und im Westen gehören zum Immobilienbestand der ThyssenKrupp AG und können mit Rück­ sicht auf einen möglichen Erhalt von Bausubstanz be­ plant werden. Im mittleren Bereich des Wettbewerbs­ gebiets soll unter dem Motto der produktiven Stadt und Smart Logistic ein neuer Bereich entstehen. Das Gelände der Klaus Union soll langfristig erhalten und integriert werden.

Im Südwesten des Wettbewerbs­ gebiets befinden sich Wohn­ gebäude der Stadt Bochum, die derzeit leer stehen und für die im Entwurf neue Ideen entwickelt werden sollen.

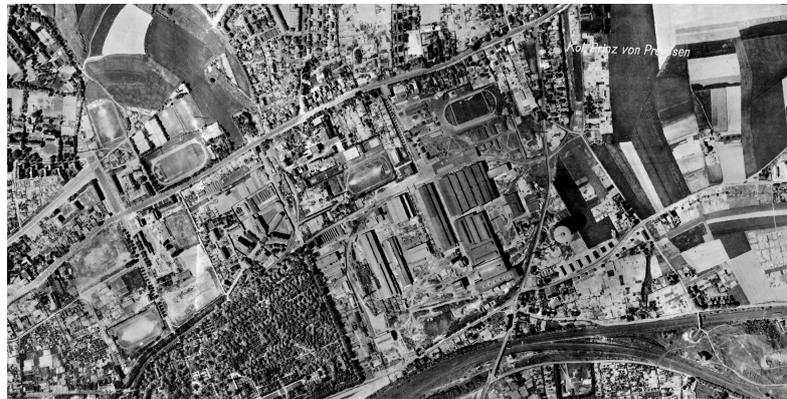
2.3.2 Historische Bezüge

In Folge der Industrialisierung hat sich das Wettbewerbs­ gebiet zu einer Fläche für Montanindustrie entwickelt. Die Baustruk­ turen des Areals haben sich seit den ersten Luft­ bildaufnahmen von 1926 bis heute nur durch das Hin­ zukommen von wenigen weiteren Industrie­ hallen verändert. Im Jahr 2013 wurden drei zent­ ral gelegene Gebäude abgerissen und durch eine neue Halle für die WM Group, einem Logistik­ zentrum, im Jahr 2019 ersetzt. Durch den Struktur­ wandel ausgelöst, haben sich vermehrt ge­ werbliche Strukturen, wie das Logistik­ zentrum, im Areal ange­ siedelt. Zukünftige bau­ liche Entwicklungen der bestehenden Gebäude werden auf dem Wettbewerbs­ gebiet erleichtert, da es sich bei den flächen­ intensiven Bauten nicht um Wohn­ gebäude handelt, welche dem Mieterschutz unterliegen. Mit Bedacht sollte ab­ gewogen werden, welche Strukturen erhaltens­ wert sind.

Weitere Luft­ bilder unter: <https://geoportal.bochum.de/mapapps/resources/apps/LuftbilderHistorisch/index.html?lang=de&ref=3>



1926



1952



1983



2009



2020

2.3.3 Topografie



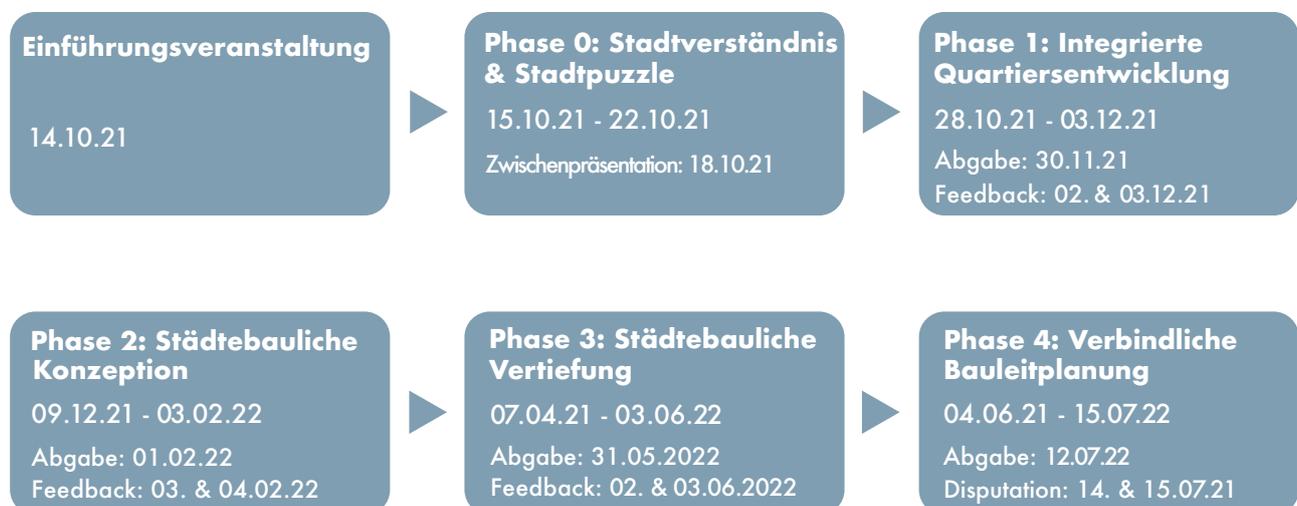
Das Wettbewerbsgebiet stellt im topografischen Zusammenhang der näheren Umgebung ein Hochplateau dar, welches sich in Richtung Osten an der Castroper Straße fortführt. Ein wichtiger topografischer Übergang besteht insbesondere im Süden zur S-Bahnlinie, die im Gegensatz zu ihrer Umgebung eingebettet liegt. Hier gilt es mit Rücksicht auf die Geländeeigenschaften eine geeignete Eingangssituation in das neue Quartier zu schaffen. Innerhalb der Fläche bestehen kleinere Höhenunterschiede im Nordosten, Süden sowie Nordwesten, die bei der Planung berücksichtigt werden sollen.

Weitere Informationen unter: <https://geoportal.bochum.de/mapapps/resources/apps/LuftbilderHistorisch/index.html?lang=de&ref=3>

3 DIE AUFGABENSTELLUNG

Im Rahmen des städtebaulichen Entwurfs soll über die kommenden zwei Semester ein robustes und schlüssiges Gesamtkonzept entwickelt werden, welches sich als Vision mit dem Ort, seiner Geschichte und seinen räumlichen Besonderheiten auseinandersetzt.

Es gilt dem Stadteil und den darin zu entwickelnden Quartiersstrukturen einen unverwechselbaren, eigenen, lokal geprägten räumlichen Charakter zu verleihen, die vorhandene Identität in Verbindung mit den Ansprüchen einer nachhaltigen Stadtentwicklung zukunftsgerecht fortzuentwickeln und dabei ein lebendige(s) Stadtquartier(e) für Alle zu entwerfen.



Zu Beginn des Entwurfs wird es darum gehen, ein tiefergehendes Verständnis über urbane Strukturen zu entwickeln, den Begriff des Quartiers räumlich zu fassen und städtebauliche Elemente zu verstehen. Diese Elemente bestehend aus der gebauten Umwelt und den unterschiedlichsten Straßen- und anderen Freiräumen gilt es in einer ersten Exkursion in Dortmund (am Donnerstag den 14.10) zu erkennen. Dabei sollen die Qualitäten und zentralen Ankerpunkte und urbanen Achsen der unterschiedlichen Quartiere analysiert werden. Der Kern dieser ersten Übungsaufgabe ist es im Nachgang der Exkursion das in Dortmund kennengelernte auf Bochum zu übertragen, hier ähnliche, aber auch komplett unterschiedliche, oder gar fehlende Qualitäten zu entdecken und aus diesem in Dortmund gewonnen Stadtverständnis heraus den Betrachtungsraum in Bochum tiefgehend zu analysieren und im Nachgang konzeptionell weiterzuentwickeln.

Neben diesen Aspekten besteht die eigentliche Aufgabe und Abgabe dieser **Phase 0** des Entwurfs darin in einer Collage die in Dortmund erkannten Strukturen, sei es ein urbaner Block, ein Park, oder ein Grünzug sinnvoll und im Maßstab auf die Planfläche in Bochum zu übertragen. In diesem **Stadtbaupuzzle** soll es darum gehen ein Verständnis über die Maßstäblichkeit und Größendimensionen der zuvor in den Exkursionen analysierten Stadtstrukturen zu entwickeln und den Zusammenhang zwischen Analyse und Konzeption zu verstehen. Dieser im gesamten Entwurf immer wiederkehrende Wechsel zwischen analytischen Denken, der Beobachtung des Raums - sei es in Dortmund, Bochum, oder anderswo - das Erkennen von belebten und attraktiven urbanen Strukturen und das Hinterfragen, welche städtebaulichen Elemente diese Qualität ausmachen, wird zentraler Bestandteil des städtebaulichen Entwurfs sein.

3.1 Phase 1 - Integrierte Quartiersentwicklung

Dabei soll sich in Phase 1 in einer übergeordneten Betrachtungsweise über den eigentlichen Entwurfsbereich hinweg sowohl analytisch als auch konzeptionell mit dem gesamten Stadtteil auseinandergesetzt werden. In einer integrierten Betrachtungsweise soll der Betrachtungsraum selbst und vor allem auch die umgebenden räumlichen Strukturen zu verschiedenen räumlich-sektoralen Themenbereichen, wie der Mobilität, den Grün- und Freiraumstrukturen, sowie den baulichen Strukturen und Nutzungen (u.a.) analysiert werden. Diese erste **Analyse** setzt sich aus einer räumlichen Bestandsaufnahme (Kartierung), sowie einer überlagernden Bewertung (SWOT, Stärken-Schwächen Profile,...) zusammen und ist in Form von mindestens vier sektoralen Analysekarten Teil der Abgabe. Hieraus wird ein übergeordnetes **räumliches Leitbild** entwickelt, welches ein erstes Raumbild zur Neuordnung der zuvor analysierten und bewerteten Strukturen darstellt. Daneben ist auch ein **programatisches Leitbild** Teil der Aufgabenstellung. Dieses stellt eine freie grafische Darstellung in Form eines Slogans für den neuen Stadtteil, des neuen Quartiers, bzw. der neuen Quartiere dar und umfasst auch den Titel der Entwurfsarbeit. Zentrale Ansatzpunkte hierfür ergeben sich aus der Identität und des Charakter des Ortes aber auch den zu entwickelnden Qualitäten und Nutzungsschwerpunkten für das Entwurfsgebiet. Zentraler Bestandteil der ersten Phase stellt der **strategische Rahmenplan** dar. Dieser schlägt in einem frei gewählten und nach den inhalten abgestimmten Rahmen räumliche Maßnahmen zur Entwicklung des Betrachtungsraums im Maßstab 1:5000 vor. Zentrale Inhalte dieses strategischen Plans sind nicht abschließend

- die Qualifizierung, Vernetzung und stadträumliche Einbindung von Freiraum- und Grünstrukturen
 - die Entwicklung eines differenzierten und tragfähigen Erschließungsnetzes unter besonderer Berücksichtigung des Umweltverbund und in Einbindung bestehender Erschließungsstrukturen
 - die Analyse von bestehender Versorgungsfunktionen, soziale Einrichtungen und weitere Nutzungen
- Bei der thematischen Ausgestaltung des Entwurfs wird besonderer Wert gelegt:
- Auf die Belange einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Rahmen der Klimakrise und in diesem Zusammenhang auf
 - Die bessere Einbindung grüner Elemente, wie Bäumen, Grün- und Versickerungsflächen in urbane Strukturen im Kontext der Schwammstadt
 - Die Transformation der Mobilität im Sinne einer nachhaltigen, stadtverträglichen Ausgestaltung der Straßenräume mit einem Fokus auf den Umweltverbund
 - Der nachhaltige Umgang mit bestehenden Bebauungsstrukturen vor dem Hintergrund historischer Bausubstanz, dem Denkmalschutz, dem Umgang mit Baumaterialien und insbesondere der Identität des Ortes
 - Die sozialräumlichen Strukturen und insbesondere auf die
 - Belange des demografischen Wandels
 - Wohnraumbedarfe verschiedener Bevölkerungsgruppen (Mehrgenerationenwohnen, CoHousing, Genossenschaftsmodelle, u.a.) aber auch die Nachfrage nach diversifizierten Arbeitsplatzangeboten für unterschiedliche Talente und Begabungen vor dem Hintergrund einer vielfältigen und durchmischten Stadt.
 - Belange der Barrierefreiheit und der eigenständigen Gestaltung des Alters für Senioren, Menschen mit Behinderungen, aber auch Kinder und Jugendliche im Kontext der Stadt der kurzen Wege

3.2 Phase 2 - Städtebauliche Konzeption

In Phase 2 werden auf Grundlage der zuvor erarbeiteten Ideen zu einem städtebaulichen Grundgerüst für das Entwurfsgebiet selbst weiter tiefergehend erarbeitet. In der städtebaulichen Konzeption geht es darum die städtebaulichen Strukturen des Entwurfs weiter auszuformulieren. Diese umfassen Aussagen zur Erschließungsstruktur, den Nutzungs- und Baustrukturen, sowie Überlegungen zu städtebaulichen Qualitäten, zentralen Platzsituationen, Anschlüssen an die umgebende Bebauung, Verknüpfungen mit den Freiraumstrukturen, u.v.m.

Zentrale Abgabeleistung dieser Phase ist der **städtebauliche Rahmenplan**, welcher im Maßstab 1:2500 städtebauliche Grundstrukturen sowie bauliche und Nutzungsstrukturen im Entwurfsgebiet unter Berücksichtigung des Bestands aufzeigt. Außerdem werden die erarbeiteten Erschließungs- Freiraum- und Nutzungsstrukturen in Form von erläuternden **sektoralen Konzeptzeichnungen** erläutert.

Außerdem soll anhand einer freien grafischen Visualisierung die **Entwicklungsperspektive** für das Wettbewerbsgebiet aufgezeigt werden. Dieses umfasst den Umgang mit Bestandsstrukturen, Zwischennutzungen, Aktivierungsstrategien für neue Nutzungen sowie das Thema von Bauphasen für neu entstehende Baustrukturen.

Bei der Ausbildung der räumlichen Qualitäten wird besonderer Wert gelegt auf

- die stadträumliche Verknüpfung mit den angrenzenden Stadtteilen auf Basis der strukturellen, funktionalen wie naturräumlichen Vernetzung
- Vielfältige Bebauungs- und Eigentumsstrukturen (im Bereich des Wohnens, des Gewerbes und sonstiger Nutzungen)
- die Ausformung eines hierarchisch abgestuften und vernetzten Systems öffentlicher Räume in großer typologischer Bandbreite, welches
- die bestehenden baulichen Strukturen sinnvoll und unter Berücksichtigung eines angemessenen, nachhaltigen Umgangs mit der Bausubstanz einbindet,
- neben den prominenten öffentlichen Räumen auch Wert auf die qualitätsvolle Entwicklung scheinbar untergeordneter städtischer Räume und hochwertiger Übergangsbereiche zur Bebauung legt,
- die Castroper Straße als attraktiven Stadtraum und nachhaltigen Verkehrsraum weiterentwickelt
- eine gute Orientierung und Aneignung ermöglicht
- die Einbindung halböffentlicher und privater Räume mitdenkt,
- landschaftliche Gegebenheiten sowie die Ausbildung von Rändern in den Übergangsbereichen zu den Grün- und Landschaftsräumen durch die Entwicklung geeigneter Bebauungsformen und Freiflächentypologien berücksichtigt

3.3 Phase 3 - Städtebauliche Vertiefung

In Phase 3 werden die zuvor erarbeiteten städtebaulichen Strukturen weiter vertieft. Zentral hierbei ist die tiefergehende Auseinandersetzung mit den topografischen Gegebenheiten und der **Erarbeitung des Entwurfs** in der dritten Dimension. Hierbei sollen bauliche Strukturen in ihren Geschossigkeiten und Ausprägungen über **unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte** im Zusammenhang einer vertikalen Funktionsmischung weiterentwickelt werden. Hierzu soll der Entwurf in Form von **verschiedenen klassischen Darstellungsformen**, wie dem Schnitt, der Aufsicht und der 3D Darstellung (Vogelflugperspektive, Fußgängerperspektive, Isometrie,...) weitergehend erklärt und räumliche Aussagen veranschaulicht werden.

Zentrale Entwurfsaspekte in dieser Phase sind ergänzend:

- Die Ausbildung differenzierter und vielfältiger Wohn- und Gewerbetypologien (wie etwa Mehrfamilienhäuser, sozial geförderter Wohnungsbau, verdichtete Einfamilienhaustypologien/ Townhouses, Bürogebäude, Urbane Produktion, urbane Logistik
- Ein sensibler Umgang mit urbanen Dichten (Gebäudehöhen, Abstandsflächen,...) in Bezug zu einer ökologisch sensiblen und wirtschaftlich zweckmäßigen Ausnutzung von Entwicklungsflächen sowie vor dem Hintergrund des menschlichen Maßstabs

3.4 Phase 4 - Verbindliche Bauleitplanung

Zentraler Bestandteil von Phase 4 ist die rechtliche Fassung der zuvor erarbeiteten und visualisierten städtebaulichen Qualitäten in Form eines qualifizierten Bebauungsplans. Im Rahmen des Bebauungsplans werden Grundzüge der Planung rechtlich festgesetzt, private und öffentliche Räume gegliedert und damit das Erschließungsnetz verankert, sowie Nutzungen und bauliche Dichten zониert. Im Rahmen des Bebauungsplans werden auch Freiheiten für die spätere Entwicklung auf den einzelnen Grundstücken (individuelle Architektur, Spielräume im Ausnutzungsgrad, Nutzungsverteilungen,...) abgewogen und innerhalb einer baurechtlichen Feinsteuerung zwischen städtebaulichen Qualitäten und individuellen (Gestaltungs-)spielräumen unterschieden.

3.5 Bindungen

Als wichtige Anforderungen und Bindungen im Rahmen des städtebaulichen Entwurfs sind die folgenden Punkte zu nennen:

- Planung und städtebauliche Einbindung einer neuen Moschee der islamischen Gemeinde Bochum im nördlichen Teilbereich des Entwurfsgebiets
- Im Kontext des Gesamtkonzept die Einbindung eines höherwertigen trassengebunden ÖPNV Anschlusses für das Entwurfsgebiet
 - Variante 1: Schaffung eines neuen S-Bahn Haltepunkts im Süden des Areals
 - dazu Abwägung der Verortung unter Berücksichtigung der Anbindung in die nördlich, aber auch südlich gelegenen Stadtteile
 - Abwägung zur Planung des Bahnhofpunkts im derzeitigen Trassennetz unter Berücksichtigung des bestehenden S-Bahn Netzes
 - Variante 2: Verschwenkung der über die Castroper Straßen verlaufende Stadtbahntrasse auf das Gelände
 - dazu Berücksichtigung des Erschließungsnetzes
 - Einbindung in die derzeitige Taktung, Überlegungen zu Endhaltestellen und Sonderfahrten an Spieldagen des VfL Bochum
- Anschluss und qualitätvolle Vernetzung des Ruhrradschnellwegs (RS1) in den Stadtteil und die umgebenden Stadtteilen
- Stadträumliche Verknüpfung mit den angrenzenden Stadtteilen auf Basis einer strukturellen, funktionalen wie naturräumlichen Vernetzung
- Schaffung einer verträglichen Nutzungsmischung und Nutzungszonierung im Wettbewerbsgebiet unter der Berücksichtigung der Bedarfe unterschiedlicher Wohn- und Gewerbetypologien im Sinne eines "produktiven Quartiers"
- Besondere Berücksichtigung und Aufwertung der Castroper Straße als zentraler Versorgungsbereich
- Schaffung eines fußläufigen Nahversorgungsangebots, die Einbindung sozialer Infrastrukturen sowie die Planung ergänzender attraktivitätssteigernder Nutzungen im Betrachtungsraum unter Berücksichtigung bestehender Nutzungen

3.6 Abgabeleistungen

Alle Abgabeleistungen der 4 Phasen (Studienleistung 1-4) sind auf jeweils einem DIN A0 Plan im Querformat abzugeben. Sie sind sowohl digital im Moodle Raum (siehe Datum unten) unter dem Reiter Abgabeleistungen, als auch in gedruckter Form abzugeben. Die Pläne können im ReproZentrum am Fachgebiet geplottet werden. Dafür können digital bei Timify Termine ausgemacht werden. Nähere Informationen entnehmen ihr den Aushängen am ReproZentrum. Bei der Abgabe ist darauf zu achten, dass die Pläne der vorherigen Abgaben zu überarbeiten und jeweils erneut mit abzugeben sind. Die Abgaben werden immer aufeinander aufbauend betrachtet. Dabei liegt auch ein großer Fokus auf dem roten Faden der Arbeit im Gesamten und auf der Kohärenz der Entwurfsleistungen über die einzelnen Maßstabsebenen hinweg.

Bei der Abgabe in digitaler Form bitte die folgende Anmerkung beachten:

- Format: Eine ZIP-Datei (max. 50 MB)
- Dateiname: XX_Abgabe_YY_Studienleistung_Z.zip (XX = Gruppennummer, zweistellig, 01-49; YY = Teil der Abgabe; Z = Studienleistung sprich 1-4; alle Dateien sind nach diesem Schema zu benennen)

Die einzelnen Teilleistungen erfüllen dabei die folgenden Mindestanforderungen. Weitere Planzeichnungen sind je nach Konzeption frei wählbar und ergänzen das Gesamlayout sowie die grafische Argumentation des Entwurfs.

Abgabeleistung 1: Integrierte Quartiersentwicklung

- Strategischer Rahmenplan im Maßstab 1:5.000 (Der Ausschnitt ungefähr den halben DinA0 Plan ein, ist jedoch frei zu wählen)
- Analysekarten (mind. 4 Stück) (Maßstab frei wählbar)
- Räumliches Leitbild (ohne Maßstab)
- Programmatisches Leitbild
- Ergänzende Darstellungen, Diagramme, Texte
- Zwischenpräsentation (ggf. digital)

Abgabeleistung 2: Städtebauliche Konzeption

- Städtebaulicher Rahmenplan Maßstab 1:2.500 (Ausschnitt umfasst den gesamten Entwurfsbereich)
- Sektorale Konzepte (mind. 4, umfassen die Themen Mobilität/ Erschließung, Freiraum, Nutzungen) (Maßstab frei wählbar)
- Entwicklungsperspektive (freie Darstellung)
- Ergänzende Darstellungen, Diagramme, Texte
- Zwischenpräsentation (ggf. digital)

Abgabeleistung 3: Städtebauliche Vertiefung

- Gestaltungsplan Maßstab 1:1.000
- Geländequerschnitt Maßstab 1:500
- Straßenquerschnitt Maßstab 1:200
- Vogelperspektive für den Gestaltungsplan-ausschnitt (Perspektive oder Isometrie)
- Fußgängerperspektive
- Ergänzende Darstellungen
- Städtebauliche Kennwerte (nach Berechnungsformblatt im Moodle)
- Zwischenpräsentation (ggf. digital)

Abgabeleistung 4: Verbindliche Bauleitplanung

- Qualifizierter Bebauungsplan Maßstab 1:1.000, Kartengrundlage ABK (Überlänge A0 möglich)
- Begründung zum Bebauungsplan
- Textliche Festsetzungen (ohne Umweltbericht und weitere begleitende Fachgutachten)
- Disputation (ggf. Digital)

4 PLANUNGSGRUNDLAGEN

Im Rahmen des Entwurfs sind folgende Planungen und baurechtlichen Ausgangssituationen zu berücksichtigen. Weitere Grundlagen zur eigenen Analysen finden sich im Miro Board (LINK) und sollen zur eigenen entwurfspezifischen Auseinandersetzung und Analyse dienen. Die hier aufgelisteten Planungsgrundlagen sind deshalb als nicht abschließend zu betrachten und dienen vielmehr der Orientierung und inhaltlichen Einordnung.

4.1 Flächennutzungsplan und verbindliche Bauleitplanung

Das Wettbewerbsgebiet befindet sich im unbeplanten Innenbereich.

Im gültigen Flächennutzungsplan ist die Fläche des Wettbewerbsgebiets als Gewerbliche Baufläche dargestellt.

Der Flächennutzungsplan soll im Zuge der Umstrukturierung im Parallelverfahren mit dem Bebauungsplan angepasst werden. Hiervon ist im weiteren Verlauf und im Zusammenhang der 4. Phase des Entwurfs auszugehen. Die Änderung des Flächennutzungsplan ist nicht Teil des Entwurfs soll aber als Hinweis im Rahmen der Aufgabenstellung aufgenommen werden.

Im Wettbewerbsgebiet südlich gelegen, zwischen den Stahlwerken Bochum, dem Sheffieldring und der Bundesbahnstrecke Bochum Hbf / Bochum-Langendreer besteht der rechtskräftige Bebauungsplan Nr. 165. Dieser setzt im Geltungsbereich zwei Gewerbegebiete und zwei Mischgebiete fest.

Südlich der Castroper Straße besteht der vorhabenbezogene Bebauungsplan Nr. 853 - Zentrum Große Voede. Ziel des Bebauungsplans war die Errichtung eines Einkaufszentrums durch ein sonstiges Sondergebiet.

Die bestehenden Bebauungspläne sind im Rahmen des Entwurfs zu berücksichtigen, können jedoch im Rahmen des eigenen Konzepts überplant werden. Hierbei ist eine umfassende Auseinandersetzung im Umgang mit bestehenden Strukturen, der Ak-

tualität baurechtlicher Festsetzungen sowie der städtebaulichen Angemessenheit vor dem Hintergrund aktueller Leitbilder und Zielvorgaben einer nachhaltigen Stadtentwicklung notwendig.

In der 4. Phase des Entwurfs wird für einen später je nach Konzept definierten Teilbereich des Entwurfsgebiet in einem Bebauungsplan die weitere baurechtliche Ausgestaltung definiert und mit unter ältere Bebauungspläne aufgehoben.

Weitere Informationen unter: <https://www.o-sp.de/bochum/plan?L1=5&pid=15881>

4.2 Denkmalschutz und erhaltenswerte Bausubstanz

Beim zu beplanenden Gebiet steht das Verwaltungsgebäude der Stahlwerke Bochum unter Denkmalschutz. Die Einbindung dieses Gebäudes sollte deshalb bei den weiteren Planung berücksichtigt werden. Im Areal sind keine weitere Objekte denkmalgeschützt, jedoch sollte mit Bedacht überlegt werden, welche Strukturen nicht mehr erhaltenswert sind.

Weitere Informationen zum Verwaltungsgebäude der Stahlwerke Bochum unter: <https://geoinfo.bochum.de/61/Webdaten/Denkmalliste/Begrueundung/A649.pdf>

4.3 Weitere Planungen und Konzepte

Die Stadt Bochum hat diverse Konzepte erstellt, wie das Mobilitätskonzept der Stadt Bochum, ein Leitbild Mobilität, ein Konzept zu Klima, Lärm und Luft, ein Konzept zu Straßen und es wurde ein Green City Plan Bochum und viele weitere Konzepte aufgestellt. Nutzt diese als Grundlagen für Eure Planungen. Auf dem Miro Board Grundlagenermittlung sind diese verlinkt. Sobald es an die grafische Umsetzung geht, findet ihr viele mögliche Inspirationen auf dem Miro Board Referenzen. Zur weiteren inhaltlichen Vertiefung sind auf dem Miro Board Literatur, Publikationen, die euch viele grundlegende Kenntnisse zum Entwurf vermitteln.

5 ORGANISATORISCHES

Der Ablauf des Entwurfs I/II orientiert sich an den Elementen Vorlesung, Input, Betreuung und den freien Entwurfszeiten. Durch die bestehenden Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie ist das kommende Semester vorerst als hybrides Semester vorgesehen. Die Entwurfsgruppen haben die Möglichkeit an einem Tag pro Woche in Präsenz an der Uni zu arbeiten. An dem anderen Tag steht der Zoom Arbeitsraum zur Arbeit in der Gruppe, sowie zu individuellen freien Beratung bei Rückfragen (v.a. durch die Tutor*innen) zur Verfügung.

Ablaufplan

Der Ablauf des Entwurfs organisiert sich in 4 Phasen, mit jeweils einer Abgabe-/ Studienleistung pro Phase, sowie der vorgeschalteten Phase 0 zum Thema "Stadt verstehen". In dieser Phase 0 werden zwei Exkursionen in Woche 1 und 2 angeboten. In diesen Exkursionen geht es zunächst nach Dortmund (Do. 14.10 ab 14 Uhr) und in der darauffolgenden Woche in das Entwurfsgebiet nach Bochum (21.10 bzw. 22.10; Zeitplan folgt). Die weiteren Entwurfstage sollen zur Erarbeitung der ersten Übungsaufgabe genutzt werden, welche ihr im Rahmen eines Zwischenkolloquiums am 28.10-29.10 vorstellt. In diesen ersten Wochen des Entwurfs werden wir Euch frei betreuen und keine individuellen Betreuungstermine anbieten. Bitte kommt mit Rückfragen jederzeit auf uns zu. Auch die Tutor*innen stehen jederzeit für Rückfragen zur Verfügung.

Vorlesung

Die Vorlesungen vermitteln die fachlichen Grundlagen des Entwurfs und werden mittwochs im Moodle hochgeladen. Sie dienen Euch im Hintergrund des praktisch angelegten Entwurfsmoduls als theoretischer Unterbau Eurer eigenen Arbeit. Die PDF-Folien findet ihr im Moodle-Raum unter Vorlesungen, Inputs und Tutorials/Vorlesungen hochgeladen.

Inputs

Die Inputs vertiefen Inhalte der Vorlesung und bieten konkrete Hilfestellungen zur Bearbeitung der Entwurfsinhalte. Sie sind konkrete Handreichung für die Entwurfsaufgabe in Bochum und definieren jeweils eine oder mehrere praxisorientierte Übungen, die die Erarbeitung der jeweiligen Inhalte vereinfachen und anleiten. Die Folien zu den Inputs werden im Moodle hochgeladen. Sie finden sowohl live statt, werden aber teilweise on demand hochgeladen. Auch die Live Inputs werden nach Möglichkeit aufgezeichnet und anschließend im Moodle Raum hochgeladen.

QA-Sessions

Das QA-Format dient uns dazu, auf häufig gestellte Fragen einzugehen und zum Beginn der Entwurfswoche Eure Fragen zentral zu beantworten. Hiermit soll ein direkter Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden gewährleistet und einer Anonymisierung der Betreuung entgegengewirkt werden.

Die QA-Session findet Donnerstag ergänzend zu den Live Inputs, oder anstelle diese im Vorfeld der Entwurfsarbeit von 10:15 – 10:45 Uhr statt. Es ist möglich die Fragen per E-Mail, über das Moodle-Forum, oder in den Betreuungen an die Lehrenden oder die TutorInnen zu richten, oder direkt live zu stellen. Wir freuen uns auf aktive Beteiligung! Falls ein Live Input stattfindet, wird es nach diesem Input Zeit für Rückfragen geben (die Zeiten sind dem Ablaufplan zu entnehmen).

Übungen

Aufbauend auf den Inhalten der Vorlesungen und Inputs definieren die Übungen konkrete Aufgaben, die dabei helfen sollen, einzelne Lerninhalte zunächst zu verstehen, bevor sie umgesetzt werden. Die Übungen sind Grundlage für die kontinuierliche und intensive Bearbeitung des Entwurfs und helfen dabei, ein vertieftes Verständnis für die Entwurfsaufgabe zu entwickeln. Sie sind mit Ausnahme der ersten Übungsaufgabe "Stadtbaupuzzle" als Leitfaden zu sehen, welcher Euch Orientierung für die

anstehenden Aufgaben im Entwurf gibt. Sie sollen jedoch nicht eure eigene Kreativität und individuelle Organisation in der Gruppe einschränken. Auch die zeitliche Verortung der Übungen in den einzelnen Entwurfswochen dient in erster Linie zum Überblick über Euren Arbeitsstand.

Individuelle Entwurfszeiten

Der Donnerstag und Freitag dient neben den weiteren Lehrangeboten des Entwurfs bestehend aus Betreuung, Input, Exkursionen, usw. der Arbeit in der Gruppe. Diese Zeiten sollten sowohl in Präsenz als auch im digitalen Raum vollumfänglich ausgenutzt werden. In Ihnen steht sowohl das Betreuungsteam als auch die Tutor*innen jederzeit für Rückfragen zur Verfügung.

Betreuung - Lehrende

Wir bieten jeder Entwurfsgruppe fortlaufend Betreuungstermine an. Für diese Termine wird es einen Betreuungsplan geben, der bei Moodle unter dem Reiter /Organisatorisches/

Betreuungstermine zu finden ist. Er wird wöchentlich aktualisiert. Ob die Betreuungen digital oder in Präsenz stattfinden entnehmt Ihr jeweils dem Betreuungsplan (eine Abstimmung zu den Präsenzarbeitszeiten ist gegeben).

Betreuungstermine sind als eine Kombination zwischen Einzel- sowie Tandem-Betreuungen vorgesehen. Dies soll euch die Möglichkeit geben sowohl individuell beraten zu werden, als auch den Austausch zwischen Euch zu fördern und von anderen Ideen zu lernen. Individuelles Feedback und die Beantwortung Eurer persönlichen Fragen stehen auch in den Tandembetreuungen im Zentrum. Im Laufe des Entwurfs werden wir in Abstimmung mit Euch, je nach Bedarf weitere Betreuungsformate anbieten und die Lehre im Rahmen der Einschränkungen durch die Corona Pandemie fortlaufend überprüfen und anpassen.

Zur Betreuung seid ihr dazu angehalten, Eure Arbeitsergebnisse in Form von Skizzen, ausgearbeiteten Teilplänen, Grafiken, usw. vorzuhalten. In Präsenz sind diese Arbeitsstände ausgedruckt

oder im Original mitzubringen. Ergänzend dazu und auch für die hybride Betreuung stehen Euch Eure individuellen Miro Boards zur Verfügung auf dem Planzeichnungen hochgeladen und Referenzen geteilt werden können (hierzu mehr unter Miro Boards).

Betreuung - Tutor*innen

Die Tutor*innen werden Euch am Donnerstag und Freitag zu den Kernzeiten des Entwurfs

durchgängig im neu eingerichteten Zoom Arbeitsraum aber auch vor Ort für Rückfragen zur Verfügung stehen. Daneben könnt ihr natürlich weiterhin Betreuungstermine mit Euren Tutor*innen individuell abstimmen. Es werden Euch individuell Tutor*innen als Paten zugewiesen. Diese Tutor*innen sind in auch in diesem Semester immer für Euch die ersten Ansprechpartner, auch um Euch Tipps und Hilfestellungen im Bereich der technischen Umsetzung (CAD, Planerstellung, Digitales Co-Working,...) zu geben. Bitte nutzt dieses Angebot und geht aktiv auf Eure Tutor*innen zu. Der Zoom Arbeitsraum, aber auch die Arbeit in Präsenz soll Euch jedoch auch die Möglichkeit geben flexibel auf alle Tutor*innen zuzugehen und jederzeit im Arbeitsprozess Fragen zu stellen.

Zoom

Für die digitalen Entwurfszeiten wurde ein großer Zoom-Arbeitsraum eingerichtet. In diesem Zoom Raum ist ein Breakout-Raum pro Gruppe eingerichtet, in dem Ihr am Donnerstag und Freitag an Euren digitalen Tagen arbeiten könnt. Die Tutor*innen werden Euch zu diesen Zeiten im Hauptraum durchgängig für Rückfragen zur Verfügung stehen. Ihr könnt sie natürlich auch darum bitten in Eure Gruppenräume zu kommen, oder individuell Termine ausmachen. Auch die QA-Sessions und Live-Inputs (und alle weiteren digitalen Live Veranstaltungen) werden zum Auftakt des Entwurfstages in diesem Zoom-Raum stattfinden. Falls sich im Verlauf des Entwurfs Änderungen zur vollständigen Präsenzlehre ergeben, werdet Ihr rechtzeitig informiert.

Miro

Neben dem Zoom Arbeitsraum und dem Moodle Raum, in dem wir euch vor allem Plangrundlagen (vektorierte Kartengrundlagen,...) zur Verfügung stellen, werden wir auch mit Miro Boards arbeiten. Auf diesen digitalen Whiteboards werden euch auf verschiedenen Boards weitere Informationen, Literatur, Referenzen und Inspirationen zur Verfügung gestellt. Ihr werdet zudem auch ein persönliches Board zur eigenen Arbeiten und den digitalen Austausch mit uns zugewiesen bekommen. Dieses Angebot soll dazu dienen weiter zu recherchieren und euch tiefer in die Themenbereiche des Städtebaus einzuarbeiten.



Daneben bekommt jede Gruppe bekommt ihren Tutor*innen ein eigenes Board zur Verfügung gestellt. Dies soll die Zusammenarbeit im Wechsel der digitalen und der Präsenzlehre in Eurer Gruppe erleichtern und uns die Möglichkeit geben Euren Arbeitsprozess besser zu organisieren. Außerdem sollt ihr Eure sämtlichen Arbeitsergebnis auf diesen, Euren individuellen, Miro Boards hochladen. Es soll uns und euch als digitalen Überblick über Euren Arbeitsfortschritt dienen und zudem gut vorbereitete und effektive Betreuungstermine ermöglichen.

Ansprechpartner*innen

Andrea Rüdiger: andrea.ruediger@tu-dortmund.de

Thomas Eltner: thomas.eltner@tu-dortmund.de

Jose Mauricio Velazco Londono: jose.londono@tu-dortmund.de

